

Wie man Kyudo übt

Geschrieben von: Prof. Inagaki

Montag, 16. August 2010 um 15:31 - Aktualisiert Freitag, 24. September 2010 um 15:15

Aachen, 28. Januar 1984

Liebe Kyudo-Freunde,

anbei sende Ich Euch einen Text, den mir Herr Professor Inagaki vor ca. zwei Jahren zugeschickt hat, und dessen Übersetzung wir beim Sommerlehrgang 1983 in Wentdorf vorgetragen haben.

Hier ist nun die endgültige Übersetzung.

Bitte, zeigt den Text Euren Mitgliedern und kopiert ihn den Interessierten.

Mit freundlichen Grüßen

Manfred Speidel

Wie man Kyudo übt

Geschrieben von: Prof. Inagaki

Montag, 16. August 2010 um 15:31 - Aktualisiert Freitag, 24. September 2010 um 15:15

Meinem Freund Manfred Speidel

Im vergangenen Jahr, im Sommer 1981, eröffnete ich in Murnau bei München in Westdeutschland einen Kyudo-Lehrgang.

Am ersten Tag führte ich in der dafür angemieteten Sporthalle der Kaserne eine Zeremonie vor. Alle vier von mir damals geschossenen Pfeile steckten im schwarzen Zentrum oder um das schwarze Zentrum der Zielscheibe herum. Ein höherer Offizier der Bundeswehr, er war als Zuschauer bei dieser Eröffnungszeremonie zugegen, kam gerade vom Übungsschießen der neuen Soldaten und lud mich ein, falls ich Lust hätte, es auch einmal bei ihnen mit dem Gewehr zu versuchen. Ich nahm die Einladung an.

Zuerst schoss ich auf dem Übungsgelände auf eine Entfernung von 300 m. Das moderne 7,7 / 7,8 mm Gewehr hatte ein dickeres und größeres Rohr als das japanische Infanterie-Gewehr zurzeit vor dem Kriege, das noch 6,6 mm Durchmesser hatte. Also, das Gewehr war dicker und hatte einen anderen Charakter als das, was ich vor dem Kriege kannte. Von zehn Schüssen platzierte ich die ersten Fünf sehr gut. Danach sollte ich mich an einem Maschinengewehr versuchen. Auch damit traf ich im Vergleich zu den mit schießenden Soldaten recht gut. Möglicherweise war es nur ein Kompliment, aber am Ende erhielt ich Lob als sehr guter Schütze.

Als ich das Später in unserer Sporthalle erzählte, wurde es zum Gesprächsthema. Das Gespräch ging bald auf das Bogenschießen und kam auf das Kyudo-Seminar vom Vorjahr, 1980 in Hamburg, dem drei Hanshi des japanischen Verbandes beiwohnten. Und dann kam eben das Thema vom Treffen mit dem Gewehr auf das Treffen mit dem Bogen

Wie man Kyudo übt

Geschrieben von: Prof. Inagaki

Montag, 16. August 2010 um 15:31 - Aktualisiert Freitag, 24. September 2010 um 15:15

Ich erinnerte daran, dass ich als einer dieser drei Lehrer, die an dem Seminar 1980 teilgenommen haben, am ersten Tag den ersten Pfeil von dreißig Schüssen, am zweiten Tag den ersten Pfeil, am dritten Tag den zweiten Pfeil daneben geschossen habe; am vierten Tag haben alle getroffen. In vier Tagen habe ich also von einhundertzwanzig Schuss nur drei Pfeile neben das Ziel geschossen.

Über das Treffen an diesen vier Tagen habe ich später noch etwas gehört, was bei dem anschließenden Seminar in Paris gesagt wurde. Wie jemand erzählt hat, soll ein japanischer oder französischer Lehrer gesagt haben: "Inagaki schießt wie ein Maschinengewehr, er trifft dauernd. Das ist jedoch kein geistiges Bogenschießen, das ist Kyu-jitsu, technisches Bogenschießen, aber kein Kyudo, Weg des Bogens."

„Jitsu“ ist der Begriff für „Technik“, „do“ der Begriff für „Weg“.

Die deutschen Bogenschützen wissen sehr gut, dass für das „Seisha – Hichu“, d.h. „Seisha“-korrektes oder richtiges Schießen-, „Hichu“-unbedingtes Treffen-, die Kunst oder die Technik, das was „Sha- Shitsu“ bzw. „Kyu-Jitsu“ genannt wird, unentbehrlich ist. Diesen Begriff „Seisha – Hichu“ kann man in den verschiedenen japanischen Schulen finden, es ist kein spezieller Begriff der Heki Schule.

Wenn spätere Generationen nach meinem Tode mein Bogenschießen nicht mehr sehen können und nur noch diese Geschichte hören, „er hat geschossen wie ein Maschinengewehr“, können diejenigen, die diese Geschichte hören, mein Schießen nicht sehen und daher nicht feststellen, dass es nun keine Maschine ist, die da geschossen hat, sondern jemand, der mit Technik und Geist schießt.

Sie werden dieses Üben nur oberflächlich oder auf Abbildungen sehen oder durch Geschichten davon erfahren und nicht wissen, dass das von mir gelehrt Kyudo-Üben eine alte Methode ist, die über die Kunst, über die Technik auf den Weg führt. Sie werden dann sagen, das sei lediglich technisches Bogenschießen, jedoch kein Kyu-Do.

Ich fürchte, dass einige, die von einem politischen Standpunkt ausgehen oder von dem Vorurteil

Wie man Kyudo übt

Geschrieben von: Prof. Inagaki

Montag, 16. August 2010 um 15:31 - Aktualisiert Freitag, 24. September 2010 um 15:15

einer Schule beeinflusst sind, nicht gerne sehen, dass die deutschen Bogenschützen in Freundschaft und Einigkeit miteinander üben.

Den deutschen Kyu-jin, die ich unterrichtet habe und die in Zukunft den selben Weg gehen werden wie ich, aber auch den Bogenschützen, die außerhalb Deutschlands leben, die meine Bogentechnik und meine geistigen Bedingungen für das Kyudo nicht direkt von mir kennen, ihnen allen erkläre ich mit Nachdruck, obwohl ich das normalerweise nicht sagen oder ausdrücken würde: Das Treffen ist für mich das wichtigste Ziel. Dem laufe ich unter allen Umständen nach, selbst wenn es mir davon gehen will – und darin besteht für mich wirkliches Kyudo.

Wer in der Lage ist, Kyudo wirklich zu verstehen, wird meine Art der Übung und meinem Denken über das Treffen ohne zögern zustimmen.

Der berühmte Zen-Priester und Bogenschütze, der in Kamakura, im Untertempel Zokutoo-an des Tempels Engaku-ji lebt, der Meister Suhara Koun, kennt meine Denkweise und hat meinem folgenden Text ein Vorwort für die europäischen Bogenschützen beigefügt.

Hermann Hesse schreibt in seinem „Glasperlenspiel“: „Der Kleinere sieht am Größeren das, was er eben zu sehen vermag.“ Man sieht eben nur mit seiner eigenen Unvollkommenheit, seinem eigenen Maßstab. Daran ist nichts zu ändern. Aber mit diesem Maßstab der Unvollkommenheit Kritik zu üben und den Leuten unwahre Dinge zu erzählen, bringt großen Schaden.

Wie ich oben gesagt habe, halte ich diesen Weg, den ich bis zum heutigen Tag als Kyudo ausgeübt habe, für wahr. Da ich weis, dass ich bald aus dieser Welt scheiden werde, möchte ich diesen Weg, mag es auch nur ein bisschen sein, von den europäischen Schützen verstanden wissen.

Ich weis, dass es viel Mühe macht, diesen Text zu übersetzen, aber ich möchte sie herzlich darum bitten.

Wie man Kyudo übt

Geschrieben von: Prof. Inagaki

Montag, 16. August 2010 um 15:31 - Aktualisiert Freitag, 24. September 2010 um 15:15

Inagaki Genshiro

17.07.1982

Vorwort

Suhara Koun

Ich erinnere mich noch sehr genau an folgendes Bild. In der Nähe von Hamburg gaben sich die beiden Hanshi Anzawa und Inagaki die Hand. Ich, ein Zenpriester, ein Verehrer von Dr. Herrigel, hatte Tränen in den Augen, als ich sah, dass die Saat des japanischen Bogenschießens auf guten Boden gefallen ist.

Nach zehn Jahren: Inagaki Hanshi kommt, ungeachtet seines Alters, jedes Jahr nach Deutschland – und mit vereinter Anstrengung vieler Kyudo-ka entstand endlich in der japanischen Kyudo-Vereinigung eine internationale Sektion.

Dann traf mich in Frankreich ein Wort des Botschafters Nakayama wie ein Blitz. Er sagte: „Gegenwärtig kämpfen in Europa die verschiedenen Schulen der japanischen Kampfkünste gegeneinander. Ich bitte darum, dass es im Kyudo nicht auch so weit kommen möge.“

Ich lernte das Bogenschießen als Zenpriester. Im Jahr 1979 schoss ich auf Einladung eines katholischen Priesters in einem Austausch westlicher und östlicher Kultur vor dem Kreuz einer Kirche eine Makiwara-Zeremonie. Den ersten Pfeil widmete ich Buddha, den zweiten Pfeil opferte ich Christus.

Wie man Kyudo übt

Geschrieben von: Prof. Inagaki

Montag, 16. August 2010 um 15:31 - Aktualisiert Freitag, 24. September 2010 um 15:15

Jener Augenblick beeindruckte mich sehr tief. Anschließend brachte ich in meinem Emma-Dojo unter dem nachgelassenen Bogen Herrigels ein Kreuz an. Seither widme ich jeden Schuss diesem Kreuzeszeichen.

Inagaki-Hanshi steht weit über meinen Übungen. Er ist im Bogenschießen ein wirklicher Bushi, der sich auf Leben und Tod dem Treffen verschrieben hat.

Als mich der Meister einmal zusammen mit einem deutschen Kyudofreund in meiner Hütte aufsuchte, erfuhr ich, dass er aus eigenem Antrieb Zen-Meditation (Zazen) gemacht und viele Zenbücher studiert hat, und das verbindet er mit dem Treffen beim Bogenschießen und erfüllt es mit Liebe, ohne ein Wort darüber zu verlieren. Mich, der ich immer ungenügend studiere, erfüllt das mit Scham.

Warum aber fühlt sich gerade jetzt der Meister dazu verpflichtet, seinen Text mit solchem Nachdruck zu veröffentlichen und warum habe ich das Vorwort dazu geschrieben?

Der Anlass betrübt mich, denn jemand hat etwas Schlechtes und Unwahres gesagt. Ich sage allen Kyudo-Freunden:

"Es ist der Wille Gottes, dass ihr innerhalb des japanischen Kyudo die Heki Schule unter Hanshi Inagaki erlernen könnt. Im Buddhismus spricht man von „Schicksal“. Die Zeit des geistigen Austausches und Verständnisses zwischen Ost und West ist jetzt da. So gilt auch das Wort eines deutschen Priesters; „Schweiß ist das Wasser der Wahrheit.“

Lasst den Schweiß im harten Üben fließen und lasst bitte, Dr. Herrigel überflügelnd, im rechten Geist die Erfahrung des japanischen Kyudo, „die Seele des Bogens“ lebendig werden. Das wirkliche Budo ist das von Liebe erfüllte Universum.

„Der Bogen ist die Religion des Schönen“, daran glaube ich ohne jeden Zweifel. Jedoch sollte man dabei eines nicht vergessen – dahinter steht fest und würdevoll das Versprechen und das

Wie man Kyudo übt

Geschrieben von: Prof. Inagaki

Montag, 16. August 2010 um 15:31 - Aktualisiert Freitag, 24. September 2010 um 15:15

Ziel: Seisha-Hichu – korrektes Schießen, unbedingtes Treffen.

Der Berg Fuji ist hoch und bescheiden

Koun, mit gefalteten Händen

Wie man Kyudo übt

Inagaki Genshiro

Im Sommer 1969 unterrichtete ich zum ersten Mal in Deutschland, in Hamburg, Kyudo.

Wie man Kyudo übt

Geschrieben von: Prof. Inagaki

Montag, 16. August 2010 um 15:31 - Aktualisiert Freitag, 24. September 2010 um 15:15

Zur selben Zeit kamen mehrere andere Kyudolehrer aus Japan auf einer Reise dorthin; Hanshi Anzawa Heijiro, Kyoshi Onuma, der Lehrer Kitajami und der Zenmeister Suhara Koun. Die Erinnerung an die schöne, fröhliche Zeit zusammen mit den deutschen Kyudoanfängern im Klubhaus des Sportgeländes, das für die Veranstaltung gemietet war, wird für mich unvergessen bleiben.

Seither habe ich über zehn Jahre in der Weise in Deutschland unterrichtet, wie sie von alters her von meinem verehrten Lehrer Urakami Sakae weiter gegeben worden ist. Seinem Vermächtnis habe ich nur das hinzugefügt, was an der Tokyo Universität für Erziehung und der Tsukuba Universität wissenschaftlich erforscht wurde.

Der Kern der Lehre besagt: "Das Treffen ist das höchste Gut der Kunst des Bogenschießens", und das ist gleichbedeutend mit "korrektes Schießen, unbedingtes Treffen". Das chinesische Zeichen für "Treffen", das auch "Mitte" bedeutet, hat immer ein und denselben Inhalt. Zwei verschiedene Arten von Treffen gibt es nicht. (Gemeint ist, dass es Leute gibt, die zwischen dem technischen Treffen und dem Treffen aus einem geistigen Kyudo heraus unterscheiden.) Wenn jemand behauptet, es gäbe zwei verschiedene Arten von Treffen, wäre das pure Einbildung, es bestünde nur in seinem Kopf.

Treffen an sich gehorcht, wie alle Dinge in dieser Welt, nur einem Gesetz, nämlich dem Phänomen von Ursache und Wirkung. Ursache, Einflussfaktoren und die daraus resultierende Wirkung werden beim Beobachten der Dinge einmal sichtbar, und einmal wiederum scheinen sie verdeckt zu sein, aber das Phänomen ist trotzdem immer in gleicher Weise vorhanden, und es erscheint nur für den einmal da und dann wieder weg zu sein, der nicht richtig sieht und nicht richtig Bescheid weiß.

Selbstverständlich ist das, was ich meine, ein Treffen durch richtiges Schießen - und da gibt es nur ein Treffen. Das Phänomen des Treffens ergibt sich aus einer Ursache, und diese Ursache nennt man richtiges Schießen.

Korrektes Schießen bedeutet, in der richtigen Kunst zu schießen und ein Herz zu haben, das dem Guten nah und fern dem Bösen ist. Dieser Gedanke ist dem Zen verwandt.

Das ist nicht dasselbe wie das sogenannte "geistige Kyudo", von dem manche Leute sprechen und annehmen, die Kunst (die Technik) entwickle sich später. Sie sagen, am Anfang sei der Weg, sie verwerfen die Technik, verleugnen das Treffen und behaupten, man müsse nur im Zustand des „munen-muso“, des Nichts, sein können.

Wie man Kyudo übt

Geschrieben von: Prof. Inagaki

Montag, 16. August 2010 um 15:31 - Aktualisiert Freitag, 24. September 2010 um 15:15

Allein die Fähigkeit, korrekt schießen zu können, ergibt bereits einen kultivierten Menschen von unermesslichem Wert. Da also das Treffen das Ergebnis des korrekten Schießens ist, bitte und wünsche ich von ganzem Herzen, das Ziel zu treffen. Schieße ich jedoch daneben, dann übe ich, um einen besseren Schuss erreichen zu können, Kritik an meiner Kunst und dem Zustand meines Geistes.

Es gibt ein Gedicht der Heki-Insai-Schule:

Schieße den ersten Pfeil, beurteile, ob er korrekt oder nicht korrekt geschossen wurde,

denke für den zweiten Pfeil genau darüber nach und überlege, wie du ihn schießen willst.

Deshalb sieht ein ernsthafter Schütze, der die richtige Methode des Schießens übt, das Treffen als Spiegel seines Lernens, seines Zustandes – und aus diesem Grund wird das Wünschen, das Bitten um das Treffen auch zu einer Übung des Herzens.

Der Lehrer Herrigels, Awa Kenzo hat gesagt, man dürfe nicht an das Treffen denken, es nicht wünschen.

Treffen, um über einen anderen zu siegen oder Treffen, um vor anderen anzugeben, hat eine völlig andere Dimension.

Es ist heute in Japan üblich, dass ein Lehrer, ohne besonders darüber nachzudenken, es als primitiv betrachtet, wenn ein Schüler den Wunsch zu treffen ausspricht, wenn er sagt, er denke an das Treffen.

Selbstverständlich muss vor dem Wunsch, ohne korrektes Schießen zu treffen, gewarnt werden. Aber ebenso muss vor dem Gegenteil gewarnt werden, nämlich dass man das ungenügende Üben der eigenen Technik verteidigt, indem man sagt: "Es ist auch gut, wenn man nicht trifft, es aber gut meint."

Es ist eine faule Ausrede, anzunehmen, nur das Herz müsse gut sein, aber das Treffen sei unwichtig.

Dieses Denken stammt aus einer Zeit, da der führende Kopf des "geistigen Bogenschießens", Awa Kenzo, die Bedeutung des Treffens verneint und behauptet hat: "Hundert Schüsse, hundert Treffer, das ist animalisches Schießen." ("Animalisch" bezieht sich auf eine der sechs Höllen, der Hölle der Bestien, und bezeichnet einen der Wege des unerlösten Menschen.)

Wie man Kyudo übt

Geschrieben von: Prof. Inagaki

Montag, 16. August 2010 um 15:31 - Aktualisiert Freitag, 24. September 2010 um 15:15

Ist das wirklich wahr? -

Hätte Awa Kenzo den Zustand gekannt, bei dem sich im vollen Auszug des Bogens alle Dinge vereinen, in dem das Denken keinen Platz hat, wo nur der Pfeil auf das Ziel gerichtet ist und aufs Natürlichste zum Ziel fliegt, dann hätte er einen solch extremen Ausdruck bestimmt nicht geprägt.

Auch wenn es bei hundert Schüssen nicht hundert Treffer sein mögen, kann man dem zum einen mit der Kunst (Technik), zum anderen aber auch mit der dazugehörigen geistigen Übung nahe kommen.

Man erzählt, der Lehrer Awa Kenzo habe in seinen besten Jahren auch sehr gut getroffen. Wenn er während dieser Zeit das Treffen aus der Kunst aufgebaut hat, die lediglich aus seiner Muskelkraft resultierte und als das wahre Treffen des Kyudo angesehen hat, so war das natürlich ein großer Fehler. Als ihm in späteren Jahren der Bogen aus der Hand gegliiten ist, ließ er sich von einem anderen Bogenschützen ein Tenouchi zeigen, bei dem der Bogen nicht aus der Hand fallen kann. Wie dieser Helfer dann später erzählte, bedankte sich der Lehrer Awa bei ihm, indem er sich im Dojo tief bis zur Erde vor ihm verbeugte. Diese Geschichte habe ich direkt von demjenigen gehört, der Awa Kenzo damals das Tenouchi gezeigt hat. Sie wurde erzählt, um eine Seite der bescheidenen und guten Persönlichkeit dieses Lehrers aufzuzeigen. Aber hier interessiert die andere Seite der Geschichte.

Wenn sich der Lehrer vor dem anderen Bogenschützen aus Dankbarkeit im Dojo bis zum Boden verbeugt hat, so zeigt das, dass er eine Methode des Schießens, die ein aus-der-Hand-Fallen des Bogens verhindert, mehr als hoch bewertet hat.

Wenn dem so ist, warum verkündet dann dieser Lehrer als Autorität in aller Welt einmal, korrektes Schießen bedeute unbedingtes Treffen, selber verhält er sich jedoch als unsicherer Schütze, dem der Bogen aus der Hand fällt und der dann wiederum bei der Beurteilung des "korrekten Schießens" die Kunst, die Technik als bestimmend ausschließt.

Ist diese Art und Weise, die ein aus-der-Hand-Fallen des Bogens verhindert und der der Lehrer seine große Dankbarkeit gezollt hat, ist diese Kunst etwa bloß eine "Fingerfertigkeit", eine rein körperliche Technik - und wenn nicht, was ist sie dann?

Die wahre Kunst des Bogenschießens beginnt dort zu wirken, wo Geist und Kunst vollkommen ineinander verschmelzen. Eine vom guten Geist nicht begleitete kämpferische oder ehrgeizige Kunst, wie gut der Schütze zunächst auch treffen mag, wird fünf oder zehn Jahre kaum überdauern, geschweige denn bis ins hohe Alter weitergeführt werden können. In der Heki Schule gilt das Motto: kan-chu-kyu, stark- treffen- lange(-fortdauernd), und es ist dieses kyu, lange fortdauernd, das hier gemeint ist.

Wie man Kyudo übt

Geschrieben von: Prof. Inagaki

Montag, 16. August 2010 um 15:31 - Aktualisiert Freitag, 24. September 2010 um 15:15

Mein verehrter Lehrer, Urakami Sakae, war ein Beispiel für kyu, für ein bis ins hohe Alter fortgeführtes Bogenschießen.

Wer in die Lehre des kan-chu-kyu, insbesondere des kyu nicht eingeführt wurde, kann nicht verstehen, dass der Ursprung des Phänomens "Treffen" in der Einheit von Geist und Kunst liegt. Es ist sehr schade, dass die Ablehnung des Treffens vom "geistigen Bogenschießen" unterstützt wird.

Wie ich zuvor bereits gesagt habe: Treffen entspricht korrektem Schießen und korrektes Schießen bedeutet, die korrekte Lehre zu bewahren - und das ist der Anfang des Kyudo.

Wenn der Übende von ganzem Herzen und mit all seiner Konzentration schießt, wird er unmittelbar in einen wunderbaren Zustand gelangen.

Beim Zanshin macht der Schütze, ohne sich dessen bewusst zu sein, den Zustand seines Herzens nach außen sichtbar. Er gleitet aus diesem wunderbaren Zustand wieder in die Außenwelt zurück. Und wenn er mit reinem Gemüt das korrekte Üben fortsetzt, wird er irgendwann diesen Zustand erfahren, in dem Körper und Geist vereint sind.

Die Alten benutzten dafür das Wort "schauen", "mit dem Herzen schauen". Das ist wirklich ein weises Wort, denn man kann wirklich "erschauen". Hat man diesen Zustand schon einmal erlebt, so bleibt er auch nach dem Abschießen des Pfeils bestehen.

Zanshin kann auf zwei Arten geschrieben werden:

1) bedeutet es "bleibende Körperform",

2) bedeutet es "bleibender Geist", "bleibendes Herz",

d.h. der Zustand, in dem sich der Geist, das Herz befunden hat, bleibt bestehen; das ist ein treffendes Wort.

Der Schütze empfängt dann mit seinem unverkrampften, natürlichen Herzen das Wesen der

Wie man Kyudo übt

Geschrieben von: Prof. Inagaki

Montag, 16. August 2010 um 15:31 - Aktualisiert Freitag, 24. September 2010 um 15:15

Dinge, sei es eine Blüte im Hofe oder eine ziehende Wolke am Himmel, die er beim Zurückholen der Pfeile betrachtet. Dann hat er den Geist des Bogens voll und ganz verstanden. Ich möchte betonen, dass hier der zweite Anfang des Bogenschießens einsetzt. Die erste Stufe besteht darin, Kunst und Geist zu vereinen und diesen Zustand erfahren und begreifen zu können. Wenn man diesen Zustand erreicht hat, kann man nichts Böses mehr, sondern nur noch Gutes tun. Das können alle nachvollziehen, die diesen Zustand kennen; und erst hier beginnt die zweite Stufe.

Der wahre Geist des Bogenschießens fühlt sich dann eins mit allen Dingen; er liebt, was seine Hand berührt und sein Auge sieht, und er selbst empfängt Liebe von allen Dingen im Himmel und auf Erden, die rein und selbstlos sind.

Mit Liebe ist hier natürlich nicht körperliche Liebe gemeint, aber es gibt für diesen hohen Zustand keinen anderen Ausdruck. Es ist nicht die körperliche Liebe, die zwischen Menschen stattfindet, und es gibt nur eine Möglichkeit, diese Art der Liebe zu erfahren, nämlich das Bogenschießen zu dieser Stufe zu entwickeln. Mit jedem auf diese Weise lebendigen Schuss fühlt der Schütze Freude; er wird eins mit dem Mato, und das Mato wird bereit, seine Pfeile anzunehmen.

Wenn ich mit aller Kraft gelernt habe, dann heißt der Wunsch zu treffen, sich eines langen Lebens zu erfreuen, und dieser Wunsch entspricht dem Wunsch der Eltern, den sie ihren Kindern mitgeben auf dem Weg in die Welt.

Der Wunsch zu treffen hat nichts mit einer animalischen Hölle zu tun. Der Pfeil, auf diese Weise gut vorbereitet und erzogen, fliegt und trifft korrekt. Solch ein wünschendes Herz schlecht zu machen bedeutet, jegliches Verstehen zu peinigen. So etwas kann ich nicht begreifen.

Jemandem den wahren Geist des Bogens zu zeigen heißt, ihn am Anfang schmerzvoll, mühevoll und fleißig die Kunst des Bogenschießens üben zu lassen. Wenn der Schütze dann beste Technik im Körper verankert hat, angst- und sorglos ist, und nur von ganzem Herzen zieht, dann kommt für ihn zum ersten Mal die Zeit der Freiheit.

Zu diesem Zeitpunkt ist dann das Mato da, aber man braucht sich nicht besonders darum zu

Wie man Kyudo übt

Geschrieben von: Prof. Inagaki

Montag, 16. August 2010 um 15:31 - Aktualisiert Freitag, 24. September 2010 um 15:15

kümmern. Für den Schützen gibt es keinen Bogen, keinen Pfeil; er zielt, aber nicht zu zielen, wäre auch gut. Das Auslösen merkt er nicht mehr, während der Pfeil auf seiner vorgegebenen Bahn ins Ziel fliegt.

Auf jeden Fall empfängt der Schütze, der den Geist des Bogens hat, Freude. Er wird sicher allem Bösen absagen, nicht lügen, die Kunst mit allem Ernst üben und das Treffen als Spiegel seiner Kunstfertigkeit betrachten. Das ist die beste Art, Kyudo zu üben.

Wenn man so zu treffen wünscht und an das Treffen denkt, dann ist das sicherlich nicht das Treffen eines Maschinengewehrs, sondern dann ist das Kyudo, und dieses Kyudo möchte ich unterrichten und Euch mitgeben

Wie man Kyudo übt

Geschrieben von: Prof. Inagaki

Montag, 16. August 2010 um 15:31 - Aktualisiert Freitag, 24. September 2010 um 15:15
